

Pfrontner Liste lobt neue Pisten-Planung

Hoigarte Änderungen im Skizentrum Steinach trügen bisherigen Bedenken Rechnung

Pfronten Das Skizentrum als Themenschwerpunkt hat Vorsitzender Sebastian Nöß gleich zum Beginn des Hoigartens der Pfrontner Liste beleuchtet. Nicht nur aufgrund der geplanten massiven Hangmodellierungen an der Standardliftabfahrt habe die Pfrontner Liste dem geplanten Ausbau sehr kritisch gegenübergestanden. Durch die Einbeziehung eines Spezialbüros liege seit Oktober aber eine in vielen Punkten neue, optimierte Planung vor. Diese sieht den Schwerpunkt in der dringend notwendigen technischen Aufrüstung der Beschneigungsanlage sowie der Weiterentwicklung des Skizentrums im unteren Anfängerbereich vor. Als Fazit wurde festgehalten: Die neue Planung stellt nun die von der Pfrontner Liste seit 2014 geforderte nachhaltige und bodenständige Entwicklung dar – und ist zudem 700.000 Euro billiger. Für die weitere Entwicklung zeigte Christian März einen klaren Kurs auf: „Unten liegt die Stärke und bezieht den Wangerlift mit ein.“

Der derzeitige Zustand des Achwegs sei schlicht untragbar, stellte

Gemeinderat Dr. Otto Randel fest und schlug vor, ihn bei der Sanierung teilweise auf eine neue Trasse zu legen. „Diese relativ kurze, sanierte Strecke könnte den MAHO-Zulieferer-Verkehr aufnehmen und die Staus am Bahnübergang im Ried mildern“, begründete er den Vorschlag. Das Ganze sei finanzierbar und machbar.

Radweg-Basisrunden vorgestellt

Aus der Arbeit des Pfrontener Forums stellte dessen Vorsitzender Alfons Haf eine Radweg-Basisrunde zur Diskussion, die mit Apps beispielsweise für Kinderspielfläche modifiziert werden könnte. Fehlende Barrierefreiheit bemängelten Diskussteilnehmer und schlugen eine Brücke für Radfahrer bei der Mück-Kapelle über die Vils vor. Großes Lob zollte Haf dem Fußweg von der Fallmühle zur Ostlerhütte mit vielen kleinen Verbesserungen. Nach seinen Vorstellungen sollten alle gängigen ortsnahen Wanderwege nach und nach auf dieses Niveau gebracht werden. Wegepaten könnten den Baubof entlasten.

Das Fehlen bezahlbarer Baupläätze für junge einheimische Familien genauso wie für ortsansässige Unternehmen erläuterte Gemeinderat Josef Steiner. Hintergrund dafür ist mangelnder geeigneter Besitz der Gemeinde selbst und fehlende Verkaufsbereitschaft privater Grundstückseigentümer. Kurzfristig müssten kleinere individuelle Lösungen kreativ umgesetzt werden.

Eine Anregung von Elisabeth Kiechle kann nur an den Landkreis weiter gegeben werden: Die Abholung des Grünen Sacks vor Ort würde Verkehr und Umwelt entlasten. „Man muss miteinander reden.“ Wie hilfreich dieser Satz ist, bestätigte sich aus Sicht der Veranstalter an diesem Abend wieder. (eb)